

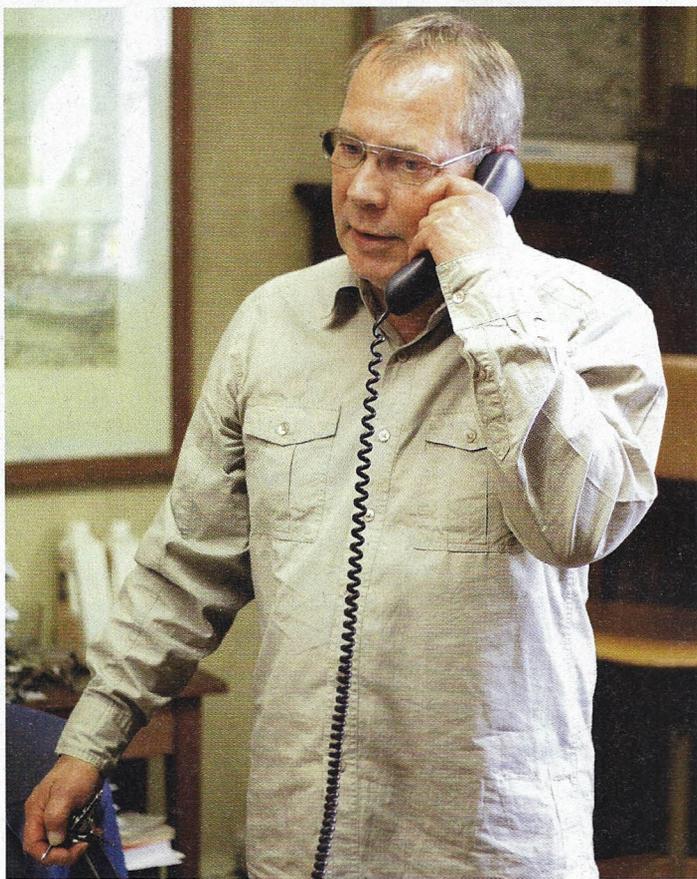
Danke, Herr Dittmar

Täglich halten Sie den Uni-Betrieb am Laufen: Techniker, Sekretärinnen oder die Mitarbeiter in der Mensa. Und trotzdem wird kaum über sie gesprochen. Dabei haben gerade sie sehr viel zu erzählen. Uni-Extra war zu Besuch bei Günter Dittmar, Hausmeister der Staatsbibliothek der Uni Hamburg

PROTOKOLL: TANJA EHRlich; FOTOS: ANTJE SAUER



Ich bin 57 Jahre alt und hab schon viele unterschiedliche Sachen gemacht. Zwischenzeitlich war ich arbeitslos und bin dann in der StaBi gelandet. In meiner Zeit hier hab ich so einiges erlebt. Sagen wir's mal so: Die Arbeit des Hausmeisters hat sich weiterentwickelt. Ich hab natürlich nach wie vor mit kleinen Reparaturen zu tun, aber auch mit Gebäudeleittechnik, also Bildschirmtätigkeiten, bis hin zu Problemen mit Toiletten – da gibt es ein paar nette Geschichten, auf die müssen wir aber jetzt nicht näher eingehen...



In der StaBi möchten wir ja den Studenten quasi ein Zuhause geben, in dem sie sich wohlfühlen und gleichzeitig gut studieren können. Deshalb sind wir natürlich stets bemüht alle zufrieden zu stellen. Und das ist nicht immer einfach. Wir haben zum Beispiel einige GANZ empfindliche Studenten, wenn es um die Klimatisierung geht. Dem einen ist viel zu kalt, dem anderen zu warm...

Dann ist da natürlich noch die Sache mit den berühmt-berüchtigten Schließfächern, die immer wieder für Trubel sorgen. Der eine bekennst sich per Twitter zu seinem Stammfach „Esel“. Und sollte dieses besetzt sein, macht sich schon mal Empörung breit... Der nächste hat den Kopf voll: Schrank auf, alle (wirklich ALLE) Sachen rein, Schrank zu, Code eingeben und schnell weg. Ein paar Stunden später steht er dann bibbernd vor dem Schließfach und bemerkt, dass er eine Kleinigkeit vergessen hat – nämlich den Code. Mit erstaunlicher Regelmäßigkeit vergessen die Studenten nicht nur diesen, sondern auch, hinter welcher der zahlreichen Türen sich ihre Sachen überhaupt versteckt haben könnten. In solchen Fällen zeigt mir der Betroffene in welchem Garderobebereich er sein Hab und Gut vermutet und ich fühle mich dann manchmal wie ein Magier: Denn Dank meiner Erfahrung im Aufspüren findet sich der Schrank in der Regel schnell wieder und mit „Sesam öffne dich“ – na ja, und dem Generalcode – kommen auch die Sachen schnell wieder zum Vorschein. Besonders die jungen Damen freuen sich manchmal so sehr ihre Sachen wiederzubekommen, dass sie unbedacht irgendetwas sagen, das wohl nicht immer ganz ernst gemeint sein kann. Eine Studentin sprang mir vor lauter Freude sogar förmlich um den Hals und lud mich für abends zum Essen ein – ich hab natürlich freundlich abgelehnt.

Ich bin jetzt seit 16 Jahren hier und ich sehe Studenten, die auch seit 16 Jahren hier sind... Das bereitet einem natürlich manchmal Kopfzerbrechen. Ich sprech denjenigen ja nicht persönlich an, aber ich mach mir schon meine Gedanken.

Und was ich noch sagen muss, wir haben äußerst kreative Studenten – und zwar in der Malerkunst. Auf den Toiletten verewigen sie sich mit schönen Kunstwerken oder eben auch Schweinereien.

Klar, es gibt auch Probleme. Das ist bei täglich bis zu 4000 Besuchern wohl auch nicht verwunderlich, aber insgesamt arbeite ich wirklich gern mit Studenten, denn mit ihnen kann man kommunizieren und so viele Probleme aus dem Weg räumen. Die Professoren gehören natürlich auch zu meinem StaBi-Alltag, und keine Sorge, die haben nicht weniger Probleme mit den Garderobenschränken.